

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Kerstin Renz

Industriearchitektur im frühen 20. Jahrhundert.

Das Büro von Philipp Jakob Manz.
Deutsche Verlagsanstalt München 2005.
192 Seiten mit 170 Abbildungen.
Gebunden € 29,90.
ISBN 3-421-03492-3

Billig – rasch – schön heißt es in der Verlagsankündigung. *Blitzarchitektur* ist eines der Kapitel überschrieben. Kunst-Historikerin ist die Autorin. Passt das zusammen? Hat sie sich veran, einen Baukünstler erwartet und einen Ingenieur vorgefunden?

Kerstin Renz führt uns in die Zeit zurück, als die Form sich aufmachte, der Funktion zu folgen. Dabei bewegt sich Manz keinesfalls als Grenzgänger zwischen Architektur und Ingenieurbau, wie es auf der Verlagsseite im Internet heißt, sondern als ihr Mittler. Man könnte in seinem Fall anstelle von *rationellem Bauen* auch von *funktionalem Gestalten* sprechen, was seiner Leistung eher gerecht würde. Dies zu verstehen ist eines von manchen Verdiensten dieses Buches.

Renz legt hier einen ausführlichen, aber nicht ausufernden wissenschaftlichen Beitrag zum Thema *Industriearchitektur* vor und exemplifiziert dies anhand des Büros von Philipp Jakob Manz (1861-1936), der vornehmlich in Baden und Württemberg, aber auch in angrenzenden und fernerer Ländern tätig war – bis hin nach Polen, Tschechien und Ungarn. Es ist ein Buch über einen bedeutenden Architekten, der seine Wurzeln im Historismus hat und sich mit raschen Schritten ins 20. Jahrhundert vorarbeitet. Dabei unterstreicht die Autorin, dass Manz kein Nachahmer ist, sondern selbst Maßstäbe setzt. Rasch verlässt er die historistische Attitüde, nach der ein Fabrikationsgebäude sich optisch wie ein städtisches Miets- haus oder eine mittelalterliche Trutz- burg geriert, und lässt entschieden

den Funktionalitätsgedanken in den Vordergrund treten.

Eisen, Stahl und Beton machen es möglich, und das Spannende hieran ist, dass durch den Funktionsbezug ein Fabrikbau geradezu von selbst rationell und kostengünstig wird, weil auf viel Schmückendes verzichtet werden kann. Dies verkörpert Manz par excellence, sodass man nach der Lektüre feststellen darf: Manz hat – zumindest in seinem Metier – die drei «F» des *form follows function* wesentlich mitgeprägt.

Renz geht natürlich näher auf die Person und das Umfeld Manz' ein, beschreibt geradezu minutiös den Bürobetrieb in all seinen Facetten; man erfährt einiges über den Beruf des Industriearchitekten, der mehr umfasst, als große Hallen mit großen Fenstern aneinander zu fügen und von dem wir – geben wir es zu – bislang gar nicht wussten, dass es ihn überhaupt gibt; und sie geht schließlich auf *Gestaltwandel und Rezeption* ein, indem sie dem Industriebau für jede Stilphase bis in die 1920er-Jahre seine ganz besonderen ästhetischen wie funktionalen Wertigkeiten und Bedeutungen zuordnet. Und dies nicht nur in Bezug auf Manz, sondern auf den Industriebau jener Zeit im allgemeinen.

Im Anhang findet man schließlich eine Werkliste, die nach Renz dem *Einstieg in die Detailrecherche* dienen soll. Das tut sie schon allein deshalb, weil dieser eigentlich sehr wichtige Teil der Arbeit nur schwach bebildert ist. Hier hätte man sich vor der Veröffentlichung noch die eine oder andere Rundreise der Autorin gewünscht, um den Reichtum des Manz'schen Wirkens zu dokumentieren. Auch im Text sind die Abbildungen durchweg schwarzweiß und teilweise zu klein. Dies ist wohl dem rationellen Drucken als Äquivalent zum rationellen Bauen geschuldet und soll unsere einzige Kritik sein.

Alle wichtigen Aspekte – die allgemeinen-historischen und die besonderen-persönlichen – vermag Kerstin Renz in leicht lesbarer Form zu verknüpfen. Und bei aller Materialfülle versteht sie es, komplexe Sachverhalte verständlich zu machen. Der Anspruch ihres Buches ist es, gestalterische Qualitäten aufzuzeigen in einem Bereich der Architektur, der noch immer häufig am Rande behandelt wird. Diesem Anspruch vermag sie gerecht zu werden. Wer sich für die Ursprünge funktionsgerechten Bauens interessiert, findet im Büro Manz & Renz ausreichend Anschauungsmaterial. Bernd Langner

Gert Kähler (Hrsg.)

Villen und Landhäuser des Kaiserreichs in Baden und Württemberg.
Mit Fotos von Erhard Hehl. Deutsche Verlagsanstalt München 2006.
272 Seiten mit über 300 Farbfotografien, historischen Fotos, Plänen und Skizzen.
€ 49,90. ISBN 3-421-05895-4

Könige wohnten ebenso darin wie reiche Bürger, denn für die Mächtigen und Prächtigen des Landes musste es schon etwas Anspruchsvolleres sein, und manches Mal lebten die Wirtschaftsfürsten prächtiger als ihre gekrönten «Kollegen». Die Rede ist von Villen und Landhäusern im kaiserzeitlichen Baden und Württemberg, zu denen der Architekt und Journalist Gert Kähler nun einen prächtigen Band vorgelegt hat.

Er und ein knappes Dutzend ausgewiesener Fachleute beschreiben und erklären dieses sehr komplexe Thema in vielen Facetten – wunderbar illustriert mit Fotografien von Erhard Hehl und manchen historischen Aufnahmen. Den zeitlichen Rahmen geben Reichsgründung und der Erste Weltkrieg – oder in Stilen ausgedrückt: Bauen und Ambiente zwischen Historismus und Jugend-